

Pressemitteilung

Berechnungen des ING Economic Departments: London 2012 im ökonomischen Rückblick – ein Medaillenspiegel der anderen Art

Aus Sicht der Ökonomen hält die Rückschau auf die 30. Olympischen Spiele in London einige Überraschungen bereit – Inselstaat Grenada führt die ökonomische Medaillenbilanz an – Medaillen dank gestiegener Rohstoffpreise mehr wert

Wien, 13. August 2012 – Die Olympischen Spiele in London 2012 sind Geschichte. Eine Geschichte, die für die österreichischen Olympioniken, das ÖOC und die heimische Sportpolitik leider kein Happy End hatte – und sicherlich noch für heftige Diskussionen sorgen wird.

Umso interessanter ist daher ein Rückblick der anderen Art – zur Verfügung gestellt vom Economic Department von ING. Die Ökonomen haben sich den klassischen Medaillenspiegel aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten angesehen – und so den wirtschaftlichen Wert der errungenen Gold-, Silber- und Bronzemedailles sowie die daraus resultierende „olympische Performance“ der Teilnehmernationen (kalkuliert jeweils am Medaillenwert gemessen an einer Mio Einwohner) ermittelt:

Medaillenspiegel London 2012 aus ökonomischer Perspektive

Nation	Medaillenwert (Euro per Mio. Einwohner)	Differenz klassisches Ranking (Medaillenspiegel)
1 Grenada	6418	+49 ▲
2 Bahamas	2213	+48 ▲
3 Jamaica	1357	+15 ▲
4 Neuseeland	1004	+12 ▲
5 Ungarn	675	+4 ▲
6 Trinidad und Tobago	576	+41 ▲
7 Kroatia	532	+19 ▲
8 Slowenien	492	+34 ▲
9 Litauen	477	+25 ▲
10 Dänemark	454	+19 ▲
11 Australien	426	-1 ▼
12 Montenegro	423	+57 ▲
13 Großbritannien	398	-10 ▼
14 Kuba	392	+1 ▲
15 Weißrussland	367	+8 ▲
16 Tschechien	358	+3 ▲
17 Norwegen	357	+18 ▲
18 Niederlande	352	-5 ▼
19 Georgien	337	+20 ▲
20 Lettland	320	+29 ▲

Nationenvergleich nach Performance

In den vergangenen 17 Tagen haben tausende Athleten um Medaillen in ihren Disziplinen gekämpft – mit Resultaten basierend auf Zeit, Weiten oder Punkten konnten so nach klaren Kriterien die Gewinner ermittelt werden. Der Nationenvergleich gemessen an der Performance ist hier ein wenig schwieriger – abgesehen vom altbekannten, klassischen Medaillenspiegel in Gold, Silber oder Bronze. Dieser impliziert jedoch, dass große Nationen wie etwa USA oder China sehr oft diese anführen, da sie einfach mehr „Athletenpotenzial“ haben als kleinere Nationen. Eben dieser Umstand hat das Team des ING Economic Departments zu den Berechnungen inspiriert – analog zu den Berechnungen des relativen Wohlstandes von Nationen, die das BIP (Bruttoinlandsprodukt) noch durch die Anzahl der Einwohner teilen.

Pro-Kopf-Wert der olympischen Medaillen London 2012

Gemessen am realen Edelmetallwert der Medaillen und der Einwohnerzahl (berechnet jeweils auf eine Million) ergibt sich für London 2012 somit ein überraschendes Bild: die Goldmedaille von Kirani James (400 Meter) katapultiert den kleinen Inselstaat Grenada an die Spitze, gefolgt von den Inseln der Bahamas und Usain Bolts' Jamaica. Aus wirtschaftlicher Sicht war London 2012 für die Karibik somit ein wahrer Goldschatz.

Goldmedaille um 700 Euro, Bronzemedaille fast wertlos

Sieht man sich den realen Wert der einzelnen Medaillen an, so können sich die „Goldathleten“ über einen 412 Gramm schweren Halsschmuck (bestehend aus 10,14 Gramm purem Gold, 380 Gramm Silber und 22 Gramm Kupfer) im Materialwert von 700 Euro freuen, bei den „Silberathleten“ beläuft sich der Materialwert auf 278 Euro (385,34 Gramm Silber und 26,66 Gramm Kupfer). Die „Bronzeathleten“ hingegen haben einen Materialwert von lediglich 2,28 Euro (fast ausschließlich Kupfer mit geringen Beimengungen von Zink und Blech) um den Hals baumeln – was natürlich die Freude und den ideellen Wert nicht schmälern sollte!

Interessantes Detail am Rande – dank des in den vergangenen Jahren rapide gestiegenen Goldpreises (derzeit 1621 USD je Feinunze) sind die in London 2012 errungenen Medaillen deutlich mehr wert als bei den Spielen in Peking. Der Goldanteil im umgerechneten Wert von nun 425 Euro je Medaille belief sich vor vier Jahren noch auf 252 Euro.

Weitere Informationen: www.economics.com/press (in englischer Sprache)

Über die ING-DiBa Austria

Die ING-DiBa Direktbank Austria www.ing-diba.at ist mit über 500.000 Kunden und Retail Balances (Summe aus Einlagen von Privatkunden, Krediten an Privatkunden sowie verwaltetem Depotvolumen – Stand 12/2011) von 6,9 Mrd. Euro die klare Nummer 1 unter den Direktbanken. Mit ihrer Produktstrategie setzt sie auf ein konzentriertes Portfolio an einfachen

Produkten aus den Bereichen Sparen, Kredit und Fonds. Mit 130 Mitarbeitern am Standort Wien Galaxy Tower ist die Direktbank rund um die Uhr über Internet, Telefon oder Post erreichbar. Der Verzicht auf ein teures Filialnetz bringt enorme betriebswirtschaftliche Vorteile, die an die Kunden in Form günstiger Konditionen weitergegeben werden.

Die ING-DiBa Austria ist die österreichische Niederlassung der ING-DiBa AG Deutschland. Für österreichische wie auch deutsche Kunden gilt die gesetzliche Einlagensicherung der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH (EdB). Darüber hinaus ist die ING-DiBa AG dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V. angeschlossen, mit derzeit 1,35 Milliarden Euro pro Kunde.

Bei Rückfragen:

Mag. Andrea Hansal, MSc.
Public Relations
ING-DiBa Direktbank Austria
Galaxy Tower, Praterstraße 31, 1020 Wien
Telefon: 01/68000 – DW 50148
E-Mail: andrea.hansal@ing-diba.at
www.ing-diba.at